

## Christian Friedrich Hebbel (1813-1863) »Die Nibelungen« (1861) · I. Akt, 1. Szene

*Burgund, Worms am Rhein. König Gunthers Burg.  
Große Halle. Früher Morgen. Gunther, Hagen von  
Tronje, Giselher, Gerenot, Dankwart, der Spielmann  
Volker und andere Recken sind versammelt.*

### Erste Szene

*Hagen von Tronje tritt ein.*

**Hagen.** Nun, keine Jagd?

**Gunther.** Es ist ja heil'ger Tag!

**Hagen.** Dass den Kaplan der Satan selber hole,  
Von dem er schwatzt.

5 **Gunther.** Ei, Hagen, maß'ge dich.

**Hagen.** Was gibt's denn heut? Geboren ist er längst!  
Das war - lasst sehn! - Ja, ja, zur Zeit der Flocken!  
Sein Fest verdarb uns eine Bärenhatz.

**Giselher.** Wen meint der Ohm?

10 **Hagen.** Gekreuzigt ist er auch,  
Gestorben und begraben. - Oder nicht?

**Gerenot.** Er spricht vom Heiland.

**Hagen.** Ist's denn noch nicht aus? -  
Wer hält mit mir? Ich ess' kein Fleisch zur Nacht,  
15 Das nicht bis Mittag in der Haut noch steckt,  
Auch trink ich keinen Wein, als aus dem Horn,  
Das ich dem Auerstier erst nehmen muss!

**Gunther.** So wirst du Fische kauen müssen, Freund,  
Am Ostermorgen gehn wir nicht zur Jagd.

20 **Hagen.** Was tun wir denn? Wo ist der heil'ge Mann?  
Was ist erlaubt? Ich hör die Vögel pfeifen,  
Da darf der Mensch sich doch wohl fiedeln lassen?  
(*Zu Volker.*) So fiedle, bis die letzte Saite reißt!

25 **Volker.** Ich fiedle nicht, solange die Sonne scheint,  
Die lust'ge Arbeit spar ich für die Nacht.

**Hagen.** Ja, du bezögst auch dann noch dir die Geige  
Gern mit des Feindes Darm und strichest sie  
Mit einem seiner Knochen.

30 **Volker.** Würdest du  
Vielleicht auf die Bedingung Musikant?

**Hagen.** Ich kenne dich, mein Volker. Ist's nicht so?  
Du redest nur, wenn du nicht fiedeln darfst,  
Und fiedelst nur, wenn du nicht schlagen kannst.

**Volker.** Mag sein, Kumpan.

35 **Gunther.** Erzähl uns was, der Tag  
Wird sonst zu lang. Du weißt so mancherlei  
Von starken Recken und von stolzen Fraun.

40 **Hagen.** Nur von Lebend'gen, wenn es dir beliebt,  
Dass man sich sagen darf: die krieg ich noch,  
Den vor mein Schwert und die in meinen Arm.

**Volker.** Ich will dir von Lebendigen erzählen,  
Und der Gedanke soll dir doch vergehn.  
Ich kenn den Recken, den du nimmer forderst,  
Und auch das Weib, um das du nimmer wirbst.

45 **Hagen.** Wie! Auch das Weib? Den Recken lass ich  
gelten,  
Doch auch das Weib? Du meinst den Schlangentöter,  
Den Balmungschwinger, den gehörnten Siegfried,

Der, als er einmal Schweiß vergossen hatte,  
Durchs Bad sich deckte vor dem zweiten Mal –  
Allein das Weib? 50

**Volker.** Ich sag dir nichts von ihr!  
Du könntest auszieh'n, um sie heimzuführen,  
Und kämst gewiß nicht mit der Braut nach Haus.  
Der Schlangentöter selbst wird sich besinnen,  
Ob er als Freier bei Brunhilden klopft. 55

**Hagen.** Nun, was Herr Siegfried wagt, das wag ich  
auch.

Nur gegen ihn erhebe ich nicht die Klinge:  
Das wär ja auch, wie gegen Erz und Stein.  
Glaubt's oder zweifelt, wie es Euch gefällt:  
60 Ich hätt' mich nicht im Schlangenblut gebadet,  
Darf denn noch fechten, wer nicht fallen kann?

**Giselher** (*zu Volker*).

Schon hört ich tausend Zungen von ihm plappern,  
Doch, wie die Vögel durcheinander zwitschern,  
Es gab kein Lied. Sprich du einmal von ihm! 65

**Gunther.** Vom Weibe erst. Was ist das für ein Weib?

**Volker.** Im tiefen Norden, wo die Nacht nicht endet,  
Und wo das Licht, bei dem man Bernstein fischt  
Und Robben schlägt, nicht von der Sonne kommt,  
70 Nein, von der Feuerkugel aus dem Sumpf –

(*Man hört in der Ferne Fanfaren-Klänge.*)

**Hagen.** Trompeten!

**Gunther.** Nun?

**Volker.** Dort wuchs ein Fürstenkind  
Von wunderbarer Schönheit auf, so einzig,  
75 Als hätte die Natur von Anbeginn  
Haushälterisch auf sie gespart und jeder  
Den höchsten Reiz des Weibes vorenthalten,  
Um ihr den vollen Zauber zu verleihn.

Du weißt von Runen, die geheimnisvoll  
80 Bei dunkler Nacht von unbekanntem Händen  
In manche Bäume eingegraben sind:

Wer sie erblickt, der kann nicht wieder fort,  
Er sinnt und sinnt, was sie bedeuten sollen,  
Und sinnt's nicht aus, das Schwert entgleitet ihm,  
85 Sein Haar wird grau, er stirbt und sinnt noch immer:  
Solch eine Rune steht ihr im Gesicht!

**Gunther.** Wie, Volker? Dieses Weib ist auf der Welt,  
Und ich vernehm's erst jetzt?

**Volker.** Vernimm noch mehr! 90

So ist's. Bei Eis und Schnee, zur Augenweide  
Von Hai und Walfisch, unter einem Himmel,  
Der sie nicht einmal recht beleuchten kann,  
Wenn nicht ein Berg aus unterird'schen Schlünden  
Zuweilen seine roten Blitze schickt,  
95 Ist aller Jungfrau herrlichste erblüht.

Doch ist das öde Land, das sie gebar,  
Auf seinen einz'gen Schatz auch eifersüchtig  
Und hütet sie mit solcher neid'schen Angst,  
Als würd es in demselben Augenblick 100

Vom Meere, das es rings umbraust, verschlungen,  
Wo sie dem Mann ins Brautbett folgt. Sie wohnt  
In einer Flammenburg, den Weg zu ihr  
Bewacht das tückische Geschlecht der Zwerge,

105 Der rasch umklammernd quetschend Würgenden,  
Die hören auf den wilden Alberich,  
Und überdies ist sie begabt mit Kräften,  
Vor denen selbst ein Held zuschanden wird.

**Gunther.** Wie das?

110 **Volker.** Wer um sie wirbt, der wirbt zugleich  
Um seinen Tod, denn führt er sie nicht heim,  
So kehrt er gar nicht wieder heim, und ist  
Es schon so schwer, nur zu ihr zu gelangen,  
So ist es noch viel schwerer, ihr zu stehn.

115 Bald kommt auf jedes Glied an ihrem Leibe  
Ein Freier, den die kalte Erde deckt,  
Denn mancher schon zog kühn zu ihr hinab,  
Doch nicht ein einziger kam noch zurück!

**Gunther.** Nun, das beweist, sie ist für mich bestimmt!

120 Hei! Meine lange Brautwahl hat ein Ende,  
Brunhilde wird die Königin Burgunds!

*(Man hört die Trompeten ganz nahe.)*

Was gibt's?

**Hagen** *(tritt ans Fenster).*

Das ist der Held aus Niederland.

**Gunther.** Du kennst ihn?

125 **Hagen.** Schau nur hin! Wer zöge wohl  
So trotzig bei uns ein, wenn er's nicht wäre,  
Und hätte doch nur wölfe im Gefolg!

**Gunther** *(tritt gleichfalls ans Fenster).*

Ich glaub es selbst! Doch sprich, was führt ihn her?

130 **Hagen.** Ich weiß nicht, was ihn reizt! Er kommt wohl  
nicht,  
Um sich vor dir zu bücken, und er hat  
Zu Haus doch alles, was man wünschen kann.

**Giselher.** Ein edler Degen!

**Gunther.** Wie empfängt man ihn?

135 **Hagen.** Du dankst ihm, rat ich, wie er dich begrüßt.

**Giselher.** Ich gehe ihm entgegen!

**Gerenot.** So auch ich!

**Hagen.** Wer's tut, der wird sich nicht erniedrigen!  
Denn, dass er's euch nicht selbst zu melden braucht:

140 Er steckt nicht bloß in seiner Haut von Horn  
Und hat die Balmung-Klinge an der Seite,  
Er ist auch Herr des Nibelungenhorts  
Und trägt die Nebelkappe Alberichs,  
Und alles das, ich muss es redlich sagen,

145 Durch seine Kraft und nichts durch Hinterlist,  
Drum geh ich mit.

[...]



König Otto I. in Mailand (962). Aus der *Weltchronik* des Bischofs Otto von Freising (ca. 1200).

**a**ns ist in alten mæren wonders vil geseit ...

Wer nichts weiß,  
muss alles glauben!

© 2019/2020 Marie von Eber-Eschenhof

58 2019/2020



**Das  
ibelungenlied**